

Das Hausendorf (Gewannndorf).

Es gilt als die älteste, urtümlich germanische Siedlungsform. Sicher wurde es seit dem dritten Jahrhundert von den Alemannen und Bajuwaren in Oberdeutschland eingeführt; vermutlich bestand es schon viel früher bei den niederdeutschen Stämmen, deren vorgeschichtliche Ausbreitungsbewegungen in den sagenhaften Zimbernkriegen nachhallen. Wahrscheinlich ist es auch eine selbständige Form und nicht erst ein Derivat der Einzelsiedlung. Das alte Hausendorf zeigt ein zwanglos geselliges Zusammenrücken von 10 bis 40 Einzelhöfen ohne bestimmte Ordnung, d. h. ohne Einhaltung einheitlicher Achsen oder Fronten, also ohne regelrechte Straßen. Wie es dem einzelnen Bauer gefällt und wo er den geeignetsten Platz findet, baut er sich neben dem Nachbar an und die dabei zufällig, rein willkürlich ausgesparten Zwischenräume, Gassen und Winkel dienen dem Verkehr von Hof zu Hof. Das Wort „Dorf“, sprachverwandt dem lateinischen turba = Menge, Schar, Hausen — paßt auf diesen planlosen Typus vorzüglich. „Straße“ — das ist dem Germanen zunächst ein fremder Begriff, dafür hat er kein Wort. Späteren anspruchsvolleren Zeiten behagt dieses trauliche Kunterbunt, diese stöbliche Verworrenheit der gemütlich zusammenhockenden Häuser nicht mehr. Da werden dann, namentlich wo Verkehrsbedürfnisse erwachen, harte Straßenfluchten hineinreguliert. So haben sich z. B. nachweisbar die Straßendörfer im nördlichen Baden aus Hausendörfern entwickelt.

Verbreitung. Wo herrscht das Hausendorf noch heute vor? 1. In Mitteldeutschland: in den Maingegenden, dann vor allem in dem walddreichen Hessen und Thüringen. Hier finden wir in den breiten, fruchtbaren Tälern und Schwemmlandsebenen, z. B. in der Wetterau am Ogelsberg, in der Goldenen Aue am Kpffhäuser diese stattlichen, überaus malerischen Ortschaften, fränkische Gehöfte in Fachwerkbau, meist den Giebel der gewundenen Straße zugekehrt; ähnlich in den breiteren Niederungen der Werra, Saale und Unstrut, aber auch auf der unfruchtbaren Muschelkalkplatte des ärmlichen Eichsfeldes.

2. Dieses mitteldeutsche Hausendorf hat sich dann wie eine nationale Brücke in den fruchtbaren Geländen der breiten, verkehrsreichen Rheinsenke fast bis an den Fuß der Alpen vorgeschoben, allerdings seit der spät mittelalterlichen Grundherrschaft gemischt mit straßenmäßigem Ausbau. Wir finden demnach in Süddeutschland Hausendörfer in großer Zahl zwischen Neckar und Oberrhein, hinüber zum Lech, weiter bis zur Isar und zum Inn.

3. Im südlichen Rheinland und ebenso in der fröhlichen Pfalz hat der Weinbau die Scheidung zwischen Ackerbauer- und Winzerdörfern bewirkt. In den Rebengeländen des Rheins, der Mosel stehen infolgedessen die kleinen, dürftigen, ärmeren Dörfer auf der rauhen Höhe in auffallendem Gegensatz zu den ansehnlicheren, schmuckeren, städtisch angehauchten Dörfern unten am Flusse. In diesen engen Tälern der Nahe, der Mosel, des Rheins ist ferner das Hausendorf durch die als Prallhang vorspringenden Felsen häufig eingeschnürt zur Häuserzeile. Auch haben sich alte Hausendörfer mit zunehmendem Verkehr verwandelt in ein mehr regelmäßiges Reihen- bzw. Straßendorf. Aber wo es der Raum eben gestattet, etwa auf dem breiteren Gleithang oder wo ein Seitentälchen einmündet, da ist